Zeitschrift: Bulletin suisse de linguistique appliquée / VALS-ASLA

Herausgeber: Vereinigung für Angewandte Linguistik in der Schweiz = Association suisse de linguistique appliquée

Band: - (2019)

Heft: 109: Wissenschaftssprache(n) kontrastiv = Langue(s) scientifique(s) en contraste

Artikel: Das gemeinsame sprachliche Inventar der Geisteswissenschaften : Repräsentant von Einheit und Vielheit einer Disziplinengruppe

Autor: Meissner, Cordula / Wallner, Franziska

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-978670

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das gemeinsame sprachliche Inventar der Geisteswissenschaften – Repräsentant von Einheit und Vielheit einer Disziplinengruppe

Cordula MEISSNER & Franziska WALLNER
Universität Leipzig
Herder-Institut
Beethovenstraße 15, 04107 Leipzig, Deutschland
cordula.meissner@uni-leipzig.de; f.wallner@rz.uni-leipzig.de

In the humanities, language is of vital importance as a tool for gaining knowledge, as well as for conducting research. However, in spite of its pivotal role, there is still a clear lack of (linguistic) research into the specific language of the humanities, at least as far as German is concerned. As a consequence, the teaching of (German) academic language competence in the humanities is still based more on intuition rather than sound empirical evidence. This article aims at contributing to our understanding of language use in the humanities with regard to the lexical resources employed in the various disciplines of the humanities. Based on a comprehensive empirical study of the lexis used across disciplines in this subject group - the 'common linguistic inventory of the humanities' (GeSIG inventory) - insights are gained into the fundamental properties of the vocabulary of the humanities. A thorough analysis of semantic fields, word families, and lemmata of the GeSIG inventory shows that this vocabulary is characterised, on the one hand, by lexis designating, above all, methodological aspects of research (used interdisciplinarily), and, on the other hand, by lexical items that are rooted more specifically in the various disciplines. This combination of general academic comprehensiveness and disciplinary diversity seems to be a characteristic feature of the language of the humanities on the lexical level.

Keywords:
language of the humanities, lexicology, polysemy, interdisciplinary vocabulary, corpus linguistics, humanities' propaedeutics.

Stichwörter:
Sprache der Geisteswissenschaften, Lexikologie, Polysemie, fachübergreifender Wortschatz, Korpuslinguistik, Wissenschaftspropädeutik.

1. Einführung

Der Sprache kommt in geisteswissenschaftlichen Disziplinen eine besondere Rolle zu. Sie ist das wesentliche Werkzeug, mit dem in diesen Fächern Erkenntnisse fixiert, in dieser Fixierung präzisiert und damit weiterentwickelt werden. Diese mehr oder weniger auch andere Wissenschaften betreffende Tatsache fällt bei den Geisteswissenschaften besonders ins Gewicht, da hier selbst die Gegenstände der Forschung größtenteils sprachlich oder symbolisch verfasst sind (vgl. Kretzenbacher 2010: 494) bzw. erst durch eine Überführung in Sprache wissenschaftlich behandelbar werden. Allerdings steht der Bedeutung, die der Sprache für das geisteswissenschaftliche Arbeiten zukommt, bislang ein Forschungsdefizit gegenüber: So ist die (Fach-) Sprache geisteswissenschaftlicher Disziplinen – anders als die naturwissenschaftliche und technische Kommunikation – bislang sprachwissenschaftlich

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

vergleichsweise wenig erschlossen (vgl. Wiese 2001: 544, Kretzenbacher 2010: 494, Oleschko 2017: 137f.). Dies stellt v.a. im Hinblick auf die Vermittlung wissenschafts- bzw. bildungssprachlicher Kompetenz einen erheblichen Mangel dar. Dieser betrifft Studierende geisteswissenschaftlicher Fächer, die vor der Aufgabe stehen, ein Sprachbewusstsein für die Wissenschaftssprache der Geisteswissenschaften aufzubauen, um sie entsprechend verstehen und gebrauchen zu können. Darüber hinaus stellen sich aus den genannten Eigenschaften resultierende Schwierigkeiten – etwa bei der Dekodierung von durch Sprache erarbeiteten oder weiterentwickelten Erkenntnissen sowie im Umgang mit individuellen Erarbeitungswegen einzelner Autorinnen und Autoren – auch für Schülerinnen und Schüler, die mit geisteswissenschaftlichen Texten u.a. in Lehrbüchern gesellschaftswissenschaftlicher Schulfächer umgehen müssen (vgl. Oleschko 2012: 21 ff.). Vor diesem Hintergrund ist die genauere Erforschung und Beschreibung der Sprache der Geisteswissenschaften vor allem für die Sprachvermittlung ein dringendes Desiderat. Der vorliegende Artikel möchte im Hinblick auf die lexikalischen Eigenschaften der Wissenschaftssprachen geisteswissenschaftlicher Disziplinen einen Beitrag hierzu leisten. Auf der Grundlage einer umfangreichen empirischen Untersuchung zur fachübergreifend in dieser Fächergruppe verwendeten Lexik sollen Einblicke in die grundlegenden Eigenschaften des geisteswissenschaftlichen Wortschatzes gewonnen werden. Es wird gezeigt, dass sich dieser einerseits durch Lexik zur Versprachlichung übergreifend relevanter, v.a. methodischer Inhalte auszeichnet, andererseits jedoch auch Lexik aufweist, welche in die disziplinäre Spezifik hineinreicht. Die im fachübergreifenden Wortschatz zum Ausdruck kommende Verbindung von allgemein-wissenschaftlich Übergreifendem und disziplinärer Vielfalt macht auf lexikalischer Ebene die Merkmale der geisteswissenschaftlichen Sprache deutlich, die für diese "transdisziplinär, integrativ und dialogisch" arbeitende Fächergruppe (vgl. Reinalter & Brenner 2011: VI) besonders wichtig sind.

Der Beitrag ist folgendermaßen strukturiert: Es werden zunächst die Charakteristika dargestellt, welche die Sprachverwendung in den Geisteswissenschaften prägen (2). Anschließend wird das empirisch ermittelte gemeinsame sprachliche Inventar der Geisteswissenschaften (GeSIG-Inventar), d.h. die in geisteswissenschaftlichen Fächern übergreifend gebrauchte Lexik, vorgestellt (3). Ausgehend von diesem Inventar werden dann Spezifika der geisteswissenschaftlichen Lexik näher betrachtet (4). Es wird anhand der Inventar-Wortfelder gezeigt, wie hier allgemein-wissenschaftliche Inhalte und disziplinäre Vielfalt zusammenspielen (4.1). Anhand von Inventar-Wortfamilien wird verdeutlicht, welche engen Verbindungen zwischen allgemein-wissenschaftlichen und disziplinen-spezifischen Ausdrucksmitteln auf morphosemantischer Ebene bestehen und wie hierbei die Polysemie der Lemmata Assoziations- und Motivationsräume

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

eröffnet, die für das geisteswissenschaftliche Arbeiten wesentlich sind (4.2). Schließlich wird anhand der Inventar-Lemmata gezeigt, dass bis auf die Ebene des einzelnen Ausdrucks z.T. allgemein-wissenschaftliche Bedeutungen und disziplinen- bzw. theoriespezifische begriffliche Prägungen zusammenfallen können (4.3). Es wird abschließend zusammenfassend aufgezeigt, dass sich der lexikalische Kern der Wissenschaftssprache(n) der Geisteswissenschaften durch die Merkmale Einheit und Vielheit charakterisieren lässt (5).

2. Sprache in den Geisteswissenschaften[1]

Sprache gilt in den geisteswissenschaftlichen Disziplinen als das grundlegende Werkzeug, mit dem Wissen er-, ver- und bearbeitet wird. Die auf diese Weise gewonnenen Begriffe und Formulierungen tragen dabei sowohl semantische Assoziationen als auch historische Verweise und Einordnungen in sich, die für die geisteswissenschaftliche Arbeit unverzichtbar sind (vgl. Weigel 2013: 57f.). Daneben ist es insbesondere die in Konnotationen und Mehrdeutigkeiten zum Ausdruck kommende Unschärfe von begrifflichen Fassungen, welche die geisteswissenschaftliche Arbeit grundlegend vorantreibt (vgl. etwa Hartung 2010: 184f.). Geisteswissenschaftliches Arbeiten erscheint damit in besonderer Weise an die jeweilige Sprache gebunden, in deren Assoziationsraum Begriffe und Formulierungen gefunden wurden. Der Wissenschaftsforscher Michael Hagner spricht daher davon, dass die Sprache (in ihrer einzelsprachlichen Vielfalt) die "Mathematik der Geisteswissenschaften" sei (vgl. Hagner 2013). Aus Perspektive der Sprachvermittlung ist dies von besonderer Bedeutung, wenn Deutsch für die Lernenden eine fremde Sprache darstellt. Dass Sprache in den Geisteswissenschaften eine fundamentale Rolle bei der Wissensgewinnung einnimmt, bildet somit einen ersten wichtigen Beschreibungsaspekt der Sprachverwendung in dieser Fächergruppe. Hieraus ergibt sich unmittelbar als ein zweites Merkmal, dass sich die Sprache in diesen Disziplinen der stilistischen Normierung in einem gewissen Maße entziehen muss. Da die an Sprache gebundene Weiterentwicklung der Erkenntnis mit sprachlichen Innovationen und Normüberschreitungen einhergeht, kommt notwendigerweise dem Individualstil einzelner Autorinnen und Autoren eine große Bedeutung zu. Dies belegen Beispiele der Individualstile aus Philosophie (Dierse 1999: 1321), Theologie (Müller 1999: 1308) oder anderen Fächern, in denen Autorinnen und Autoren durch die in einer je eigenen Sprache gefassten Erkenntnisse ihren Fachbereich geprägt haben. Für den Vermittlungskontext der Hochschule und auch bereits den der Schule stellt dieser individualstilistische Sprachgebrauch jedoch eine besondere

[1] Die im Folgenden aufgeführten Merkmale beziehen sich allein auf den Sprachgebrauch in geisteswissenschaftlichen Fächern. Es soll und kann an dieser Stelle kein Vergleich zu anderen Disziplinengruppen gezogen werden.

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

Herausforderung für den Umgang mit geisteswissenschaftlichen Texten dar (vgl. etwa Oleschko 2012: 25, 2017: 141 ff.; Handro 2015: 19 ff.). Darüber hinaus wird die Nähe zur Gemeinsprache als ein Merkmal der Sprache in den Geisteswissenschaften genannt (Stolze 1998: 784).[2] Begriffe entstehen in dieser Disziplinengruppe häufig durch Terminologisierung gemeinsprachlicher Ausdrücke (Wiese 2001: 547). Für die Wissenschaft insgesamt spielt die Gemeinsprache als letzter Verständigungsgrund eine bedeutende Rolle, da Interpretation und Verstehen letztendlich in ihr erfolgen (vgl. Böhme 1993: 93) und sie für die noch unfertige "werdende Wissenschaft" eine heuristische Funktion besitzt (ebd.: 96). Für die Disziplinengruppe der Geisteswissenschaften sind die sprachbasierten methodischen Verfahren der Interpretation und des Verstehens traditionell in besonderer Weise kennzeichnend (vgl. Teichert 2011). Aus diesem Grund bildet die Verbindung zur Gemeinsprache hier einen wichtigen Beschreibungsaspekt des Sprachgebrauchs.[3]

In diesem Zusammenhang ist der Blick insbesondere auf jenen Wortschatzbereich zu richten, der Ausdrucksmittel für wissensmethodologische Inhalte bereitstellt. Es handelt sich hier um den Bereich der fachübergreifend gebrauchten Lexik, der unter den Begriffen der 'allgemeinen' (vgl. etwa Schepping 1976) bzw. 'alltäglichen' Wissenschaftssprache (vgl. Ehlich 1993 u. a.) gefasst wird. Eben dieser Bereich zeichnet sich durch eine besondere Nähe zur Gemeinsprache aus: Die ihm angehörenden Ausdrucksmittel existieren zumeist auch gemeinsprachlich, haben aber in der Wissenschaftssprache eine darüberhinausgehende spezifische Bedeutung bzw. Funktion erlangt. Zur fachübergreifenden Lexik gehören diejenigen nichtterminologischen sprachlichen Mittel, die pragmatisch-methodische Inhalte ausdrücken und so disziplinenübergreifend Verwendung finden. Die mit der Polysemie bzw. Vagheit der Ausdrücke verbundene inhaltliche Flexibilität in verschiedenen fachlichen und textuellen Kontexten gilt als eine charakteristische Eigenschaft dieser Ausdrucksmittel (vgl. Ehlich 2007: 104 ff.). Die disziplinenübergreifend verwendeten sprachlichen Mittel stellen

---

2 Der Begriff 'Gemeinsprache' bildet für die Fach- und Wissenschaftssprachforschung traditionell eine Kontrastfolie zur Bestimmung ihres Gegenstandes (vgl. zur Entwicklung der Perspektive auf das Verhältnis Fachsprache – Gemeinsprache in der Fachsprachenforschung Hoffmann (1998)). Mit Gemeinsprache ist "jenes Instrumentarium an sprachlichen Mitteln [gemeint], über das alle Angehörigen einer Sprachgemeinschaft verfügen und das deshalb die sprachliche Verständigung zwischen ihnen möglich macht" (Hoffmann 1987: 48). In der empirischen Forschung muss das Konstrukt 'Gemeinsprache' operationalisiert werden. In fremdsprachendidaktischen Arbeiten zur Wissenschaftssprache geschieht dies u.a. durch das Konzept des Grundwortschatzes (vgl. dazu näher Meißner & Wallner 2019: 28f.).

3 In der Fachsprachenforschung wird die Verbindung zur Gemeinsprache in ihrer grundlegenden Bedeutung für alle wissenschaftlichen Disziplinen anerkannt: "Fachsprache [steht] nicht als sprachlich selbständiges System neben der Gemeinsprache. Vielmehr ist sie durch Differenzierung und Erweiterung aus der Gemeinsprache herausgewachsen. Die Gemein- oder Standardsprache liefert die lexikalische Basis und das grammatische Gerüst für die Fachsprachen." (Fluck 1976/1996: 175; zit. n. Hoffmann 1998: 161).

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

Ausdrucksressourcen bereit etwa für Formen des Voraussetzens, des Begründens, des Folgerns, des Übertragens und des Ableitens (vgl. Schepping 1976: 21).

3. Das gemeinsame sprachliche Inventar der Geisteswissenschaften (GeSIG-Inventar)

Im Rahmen des Projekts GeSIG[4] (Das gemeinsame sprachliche Inventar der Geisteswissenschaften) wurde das Inventar einer solchen fachübergreifenden Lexik für den Bereich der geisteswissenschaftlichen Disziplinen empirisch bestimmt. Zur Operationalisierung der Fächergruppe der Geisteswissenschaften wurde die Umfangsbestimmung des deutschen Wissenschaftsrates (2010) zugrunde gelegt, die sich an die Systematik des statistischen Bundesamtes anlehnt und die dort unterschiedenen Gruppen der Sprach- und Kulturwissenschaften (ohne Psychologie, Erziehungswissenschaften und Sonderpädagogik) sowie der Kunst und Kunstwissenschaften einschließt (vgl. Statistisches Bundesamt 2013). So operationalisiert umfassen die Geisteswissenschaften insgesamt 19 Fachbereiche (etwa Fächer wie Philosophie, Sprach- und Literaturwissenschaften, Geschichtswissenschaften, Regionalstudien, religionsbezogene Wissenschaften, die bekenntnisgebundenen Theologien, die Ethnologien sowie die Kunst-, Theater- und Musikwissenschaften). Ausgehend von diesen 19 Bereichen wurden 19 entsprechende Fachbereichskorpora aufgebaut. Für jeden Bereich wurde ein Korpus aus mindestens 10 Dissertationen und mit einer Mindestgröße von 1 Mio. Token zusammengestellt. Die Textsorte der Dissertation wurde gewählt, da sie das gesamte Spektrum des in Textform niedergelegten wissenschaftlichen Erkenntnisprozesses in besonderer Breite und Vollständigkeit abbildet (vgl. Meißner & Wallner 2019: 42 ff.). Insgesamt umfasst die Datengrundlage 197 Dissertationen und rund 22,8 Mio. Token. Die Sprachdaten wurden anschließend für die korpuslinguistische Analyse bereinigt und aufbereitet. Sie wurden mit Hilfe des TreeTaggers (Schmid 1995) nach Wortarten gemäß dem Stuttgart-Tübingen-Tagset (STTS) (Schiller et al. 1999) annotiert und lemmatisiert. Das Konzept der allgemeinen Wissenschaftssprache wurde über das Charakteristikum der disziplinenübergreifenden Verwendung operationalisiert. Die sprachlichen Mittel der allgemeinen Wissenschaftssprache der Geisteswissenschaften wurden empirisch bestimmt als Schnittmenge der Wortschätze der 19 geisteswissenschaftlichen Fachbereiche. Der in dieser Schnittmenge enthaltene Wortschatz setzt sich aus jenen sprachlichen Mitteln zusammen,

---

4 Das Projekt GeSIG ist am Herder-Institut der Universität Leipzig angesiedelt und wurde von 2015-2017 aus Mitteln des Freistaates Sachsen im Programm "Geisteswissenschaftliche Forschung" bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig gefördert. Vgl. http://research.uni-leipzig.de/gesig/ (02.05.2019)

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

die der Form nach in diesen Fachbereichen übergreifend gebraucht werden (vgl. Meißner & Wallner 2019: 39 ff.).

Das so ermittelte GeSIG-Inventar umfasst insgesamt 4.490 Lemmata.[5] Nomen bilden mit 1.681 Lemmata (37%) die größte Gruppe. Adjektive nehmen mit 1.171 Lemmata (26%) den zweiten und Verben mit 1.108 Lemmata (25%) den dritten Platz ein. Auf Adverbien entfallen mit 261 Lemmata 6%. Meißner/Wallner (2019) haben eine umfassende Analyse zum GeSIG-Inventar vorgelegt. Das Inventar wird hier einerseits formseitig nach wiederkehrenden Bestandteilen (wortfamiliären bzw. wortbildungsbasierten Beziehungen) beschrieben. Andererseits wird eine umfassende bedeutungsseitige Analyse der Lemmata durchgeführt. Diese umfasst in onomasiologischer Perspektive semantische Ähnlichkeitsbeziehungen, welche die Lemmata verbinden, sowie in semasiologischer Perspektive die gemeinsprachenlexikografisch erfasste Polysemie der Inventar-Lemmata.

Mit seinen 4.490 Lemmata umfasst das GeSIG-Inventar nicht nur einen geisteswissenschaftlichen 'Grundwortschatz', sondern ein breites Spektrum fachübergreifender, in den Fachbereichen gleichmäßig verbreiteter (vgl. ebd.: 77 ff.), jedoch nicht immer hochfrequenter Lexik (vgl. ebd.: 65 ff.). Die Lemmata reichen in ihrer Vorkommenshäufigkeit von hochfrequenten Einheiten wie etwa dem Verb *sein* (275.886 Vorkommen im GeSIG-Korpus, d.h. 12.100,3 pro Mio. Token) bis hin zu niederfrequenteren Einheiten wie etwa dem Verb *abtun* (60 Vorkommen im GeSIG-Korpus, d.h. 2,6 pro Mio. Token).

Aufgrund der genannten Eigenschaften bietet das GeSIG-Inventar die Möglichkeit, die Lexik der Geisteswissenschaften aus der Makroperspektive zu betrachten. Hierzu soll im Folgenden der Frage nachgegangen werden, welche Aussagen sich anhand dieses fachübergreifend genutzten Lemmabestandes der Disziplinengruppe über die lexikalischen Eigenschaften der geisteswissenschaftlichen Sprache treffen lassen.

4. Das GeSIG-Inventar – ein Fenster zu lexikalischen Eigenschaften der Sprache der Geisteswissenschaften

Wie in Abschnitt 1 dargestellt, liegt ein zentrales Merkmal geisteswissenschaftlichen Arbeitens darin, dass Sprache hier das wesentliche Werkzeug der Wissensverarbeitung, Erkenntnisgewinnung und -weiterentwicklung bildet. Wie sieht nun die Lexik aus, mit der die Geisteswissenschaften ihre Erkenntnisarbeit grundlegend bewältigen? Im Folgenden soll anhand der im GeSIG-Inventar repräsentierten Wortfelder (4.1), Wortfamilien (4.2) und Lemmata (4.3) gezeigt werden, dass sich im gemeinsamen

[5] Das GeSIG-Inventar steht elektronisch für die Nachnutzung zur Verfügung unter http://GeSIG-Inventar.ESV.info (02.05.2019).

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

sprachlichen Inventar dieser Disziplinengruppe einerseits Züge einer für alle Disziplinen gleichermaßen relevanten allgemeinen Wissenschaftssprache feststellen lassen, dass hier darüber hinaus jedoch auch die disziplinäre Vielheit der Geisteswissenschaften deutlich wird.

4.1 Wortfelder des GeSIG-Inventars: allgemein-wissenschaftliche und disziplinenspezifische Inhaltsbereiche

Meißner & Wallner (2019) haben das GeSIG-Inventar bedeutungsseitig u.a. hinsichtlich onomasiologischer Beziehungen zwischen den Lemmata analysiert. Um auf der lexikologischen Makroebene, d.h. in Bezug auf den gesamten Wortschatzbereich, hierzu eine Auswertung vornehmen zu können, wurden die für die GeSIG-Lemmata gemeinsprachenlexikografisch kodifizierten Inhaltsbereiche herangezogen.[6] Die Grundlage dafür bildete das onomasiologische Wörterbuch "Dornseiff – Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen" in seiner achten von Uwe Quasthoff völlig neu bearbeiteten Auflage (2004). Im "Dornseiff" ist der Wortschatz des Deutschen in Bedeutungsgruppen angeordnet. Nach eigenem Anspruch stellt das Wörterbuch "den größeren Teil des Wortschatzes der Alltagssprache in seinen semantischen Zusammenhängen dar" (Quasthoff 2004: 193). Dabei werden insgesamt 970 Sachgruppen unterschieden, die in 22 Hauptgruppen zusammengefasst sind. Um das gemeinsprachenlexikografisch kodifizierte Bedeutungsspektrum der GeSIG-Lemmata zu bestimmen, erfolgte elektronisch ein formseitiger Abgleich zwischen dem GeSIG-Inventar und dem Register des "Dornseiff".[7] Hierdurch ließen sich den GeSIG-Lemmata formal die entsprechenden Dornseiff-Bedeutungsgruppen zuordnen. So weist bspw. das GeSIG-Lemma *Abbild* drei Zuordnungen im "Dornseiff" auf: "***Abbild*** *5.17 Ähnlich; 5.18 Nachahmen; 7.2 Aussehen*" (Dornseiff 2004: 465). Die erste Ziffer entspricht dabei jeweils der Hauptgruppe. Die gesamte Ziffernfolge kennzeichnet die jeweilige Sachgruppe. Demnach findet sich *Abbild* in zwei verschiedenen Hauptgruppen (*5 Wesen, Beziehung, Geschehnis* und *7 Sichtbarkeit, Licht, Farbe, Schall, Temperatur, Gewicht, Aggregatzustände*) und drei verschiedenen Sachgruppen (5.17, 5.18 und 7.2). Der "Dornseiff" verzeichnet Nomen, Verben und Adjektive. Insgesamt 3.400 (86%) von den 3.960 GeSIG-Lemmata dieser drei Wortarten finden sich hier. Dies entspricht jeweils 92% der GeSIG-Nomen und -Verben und 71% der GeSIG-Adjektive (vgl. Meißner & Wallner 2019: 180). Ausgehend von dem beschriebenen

---

6 Es ist davon auszugehen, dass die in der Wissenschaftssprache vorkommenden Bedeutungen über das gemeinsprachenlexikografisch Kodifizierte hinausgehen. Diese wissenschaftssprachspezifischen Bedeutungen sind jedoch bis dato nicht systematisch erfasst und nicht lexikografisch erschlossen. Eine Analyse im Hinblick auf das gemeinsprachliche Bedeutungspotenzial der GeSIG-Lemmata kann daher zumindest erste Anhaltspunkte zur Bedeutungsbeschreibung bieten.

7 Für die konkrete Umsetzung des Abgleichs sowie die hierfür notwendigen vorbereitenden und nachbereinigenden Arbeitsschritte vgl. Meißner & Wallner (2019: 178 ff.).

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

Abgleich konnte eine Auswertung dazu vorgenommen werden, mit welchen gemeinsprachenlexikografisch kodifizierten Bedeutungsgruppen die Einheiten des GeSIG-Inventars verbunden sind und wie sie sich hinsichtlich des Umfangs und der Vielfalt dieses Bedeutungsspektrums charakterisieren lassen. Es handelt sich hierbei um eine Untersuchung der Bedeutungsvarianten, die potenziell auf der Lemmaebene den GeSIG-Einheiten zugeordnet werden können. Damit wird es möglich, den gemeinsprachenlexikografisch erfassten Teil ihres Bedeutungsspektrums abzubilden und ihre diesbezügliche inhaltliche Reichweite darzustellen (vgl. ausführlich hierzu ebd.: 176 ff.).

Was lässt sich auf der Grundlage der Sachgruppenanalyse der GeSIG-Lemmata über die Wortfelder der fachübergreifenden Sprache der Geisteswissenschaften erfahren?

Von den insgesamt 970 im "Dornseiff" unterschiedenen Sachgruppen werden 896 durch Lemmata des GeSIG-Inventars belegt. Das sind 92%. Damit zeigt sich, dass für die Einheiten des gemeinsamen sprachlichen Inventars der Geisteswissenschaften Verbindungen nahezu zum gesamten im "Dornseiff" kodifizierten gemeinsprachlichen Bedeutungsraum bestehen. Die Verbindungen der GeSIG-Einheiten zu gemeinsprachenlexikografisch kodifizierten Bedeutungsfeldern zeichnen sich dabei sowohl durch ihre Breite (zu fast allen Sachgruppen) als auch durch ihre Stärke (meist sind sie durch zwei oder drei der Wortarten Nomen, Verb und Adjektiv getragen) aus. Das gemeinsame sprachliche Inventar der Geisteswissenschaften verfügt somit über ausgeprägte Verbindungen nahezu zum gesamten gemeinsprachlichen Bedeutungskosmos (vgl. Meißner & Wallner 2019: 184 ff.).

Eine nähere Betrachtung der durch das GeSIG-Inventar abgedeckten Sachgruppen lässt zwei Komponenten im fachübergreifenden Wortschatz der Geisteswisschaften deutlich werden: Die Inhaltsbereiche, zu denen die meisten Lemmazuordnungen erfolgt sind, bilden deutlich allgemein-wissenschaftliche Inhalte ab. Andere den GeSIG-Lemmata zugeordnete Inhaltsbereiche zeigen jedoch stärker disziplinenspezifische Züge. Diese beiden Aspekte sollen im Folgenden näher herausgearbeitet werden.

Allgemein-wissenschaftliche Wortfelder im GeSIG-Inventar: Fragt man nach den 10 Dornseiff-Sachgruppen mit den zahlreichsten Zuordnungen von Lemmata des GeSIG-Inventars, so erhält man die folgenden: *12.45 Beweis*, *11.30 Kenntnis*, *9.24 Vorbereitung*, *9.23 Methode*, *11.12 Logisches Denken*, *3.36 Ordnung*, *5.39 Erzeugung*, *5.1 Existenz*, *9.68 Hilfe*. Diese Sachgruppen bilden zumeist wissenschaftstypisch erscheinende Inhalte ab: Bezeichnungen der Wissensverarbeitung (*12.45 Beweis, 9.23 Methode, 11.12 Logisches Denken*), Bezeichnungen für wissensbearbeitende Operationen (*9.24 Vorbereitung, 3.36 Ordnung*) und für verfügbares Wissen (*11.30 Kenntnis*). Ergänzt um Ausdrucksmittel, die das Dasein von Phänomenen und Konzepten

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

versprachlichen (*5.39 Erzeugung, 5.1 Existenz*), und Mitteln, die eine Qualifizierung und Aufmerksamkeitslenkung erlauben (*9.42 Wichtig*), ergibt sich ein Bild grundlegender wissensmethodologischer Ausdrucksbereiche (vgl. Meißner/Wallner 2019: 181 ff.). Die folgende Tabelle illustriert anhand der fünf häufigsten Sachgruppen, um welche Lemmata des GeSIG-Inventars es sich konkret handelt. An den Beispielen wird der allgemein-wissenschaftliche Charakter dieser Lexik deutlich.

Dornseiff-Sachgruppe	Nomen	Verben	Adjektive
12.45 Beweis	*Angabe*	*anführen*	*anschaulich*
(insgesamt 83	*Argument*	*aussagen*	*entscheidend*
Lemmazuordnungen)	*Aussage*	*begründen*	*ersichtlich*
	Beleg	*belegen*	*nachweisbar*
	Beweis	*bestätigen*	*plausibel*
	Kennzeichen	*erweisen*	*schlüssig*
11.30 Kenntnis	*Anschauung*	*aufklären*	*bekannt*
(insgesamt 80	*Begriff*	*begreifen*	*erfahren*
Lemmazuordnungen)	*Betrachtung*	*erfahren*	*erkennbar*
	Eindruck	*erkennen*	*fundiert*
	Entdeckung	*verstehen*	*offenkundig*
	Theorie	*wissen*	*sicher*
9.24 Vorbereitung	*Anordnung*	*anordnen*	*ausgearbeitet*
(insgesamt 76	*Anpassung*	*ausarbeiten*	*bereits*
Lemmazuordnungen)	*Ausarbeitung*	*bearbeiten*	*fertig*
	Fundament	*bereiten*	*klar*
	Grundstein	*skizzieren*	*passend*
	Vorstufe	*zusammenstellen*	*vorbereitet*
9.42 Wichtig	*Anhaltspunkt*	*betonen*	*ausschlaggebend*
(insgesamt 74	*Bedeutung*	*gelten*	*bedeutsam*
Lemmazuordnungen)	*Gewicht*	*hervorheben*	*beispielhaft*
	Hervorhebung	*interessieren*	*bezeichnend*
	Kriterium	*unterschätzen*	*prominent*
	Mittelpunkt	*unterstreichen*	*zentral*
9.23 Methode	*Abfolge*	*ausführen*	*didaktisch*
(insgesamt 71	*Anwendung*	*berechnen*	*klug*
Lemmazuordnungen)	*Differenzierung*	*bewerkstelligen*	*methodisch*
	Klassifikation	*fungieren*	*politisch*
	Schema	*verfahren*	*systematisch*
	Verfahren	*vorgehen*	

Tab. 1: Die fünf Dornseiff-Sachgruppen mit den meisten Zuordnungen zu Lemmata des GeSIG-Inventars mit Beispielen für entsprechende Nomen, Verben und Adjektive.

Disziplinenspezifische Wortfelder im GeSIG-Inventar: Während die am häufigsten belegten Sachgruppen in erster Linie allgemein-wissenschaftliche Inhalte abdecken, können für das GeSIG-Inventar auch Zuordnungen zu Bedeutungsgruppen des "Dornseiff" beobachtet werden, die stärker disziplinenspezifische Inhalte zum Ausdruck bringen. Um dies zu illustrieren,

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

zeigt Tab. 2 Beispiele für GeSIG-Lemmata, die den Dornseiff-Hauptgruppen *14 Kunst und Kultur*, *18 Gesellschaft*, *20 Wirtschaft, Finanzen*, *21 Recht, Ethik* oder *22 Religion, Übersinnliches* zugeordnet sind. Diese Hauptgruppen lassen sich inhaltlich mit kunst-, gesellschafts- und religionswissenschaftlichen bzw. theologischen Disziplinen assoziieren.

Dornseiff-Hauptgruppe	Nomen	Verben	Adjektive
14 Kunst und Kultur (insgesamt 320 Lemmazuordnungen)	*Figur*	*arrangieren*	*dramatisch*
	Grafik	*erzählen*	*klassisch*
	Künstler	*formen*	*modern*
	Kunstwerk	*gestalten*	*naiv*
	Note	*verkörpern*	*romantisch*
	Variation	*zeichnen*	*vollendet*
18 Gesellschaft (insgesamt 423 Lemmazuordnungen)	*Gerechtigkeit*	*herrschen*	*autonom*
	Gewalt	*legitimieren*	*demokratisch*
	Institution	*regieren*	*liberal*
	Republik	*vertreten*	*öffentlich*
	Staat	*wählen*	*revolutionär*
	Widerstand	*zurücktreten*	*staatlich*
20 Wirtschaft, Finanzen (insgesamt 393 Lemmazuordnungen)	*Defizit*	*abdecken*	*arm*
	Kapital	*beteiligen*	*finanziell*
	Markt	*ersetzen*	*kommerziell*
	Reduzierung	*erwerben*	*ökonomisch*
	Verlust	*finanzieren*	*reich*
	Zuwendung	*zahlen*	*wirtschaftlich*
21 Recht, Ethik (insgesamt 441 Lemmazuordnungen)	*Gesetz*	*ausgleichen*	*ehrlich*
	Moral	*berechtigen*	*gerecht*
	Rechtfertigung	*fehlen*	*gültig*
	Unrecht	*nachweisen*	*treu*
	Vollzug	*verpflichten*	*verbindlich*
	Würde	*verurteilen*	*willkürlich*
22 Religion, Übersinnliches (insgesamt 93 Lemmazuordnungen)	*Bekenntnis*	*anzweifeln*	*biblisch*
	Gebet	*bitten*	*christlich*
	Glaube	*dienen*	*heilig*
	Gott	*erwecken*	*kanonisch*
	Kirche	*glauben*	*profan*
	Offenbarung	*widmen*	*rituell*

Tab. 2: Zuordnungen von GeSIG-Lemmata zu Dornseiff-Hauptgruppen, die für eher disziplinenspezifische Inhalte stehen, mit Beispielen für entsprechende Nomen, Verben und Adjektive.

Insgesamt finden sich 1.049 Zuordnungen von im "Dornseiff" verzeichneten Lemmata des GeSIG-Inventars für die genannten Hauptgruppen 14, 18, 20, 21 und 22. Darunter sind mit 515 bzw. 362 etwa ein Drittel GeSIG-Nomen bzw. -Verben und mit 172 Zuordnungen 21% der GeSIG-Adjektive. Tab. 3 zeigt die Zahlen hierzu im Überblick. Fast ein Drittel des gemeinsamen sprachlichen Inventars der Geisteswissenschaften versprachlicht also (auch) disziplinenspezifische Inhalte.

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

	Anzahl der im Dornseiff verzeichneten Lemmata	Anzahl der Lemmata mit Bedeutungszuordnungen in den Dornseiff-Hauptgruppen 14, 18, 20, 21, 22
GeSIG-Nomen	1.544	515 (33,3%)
GeSIG-Verben	1.019	362 (35,5%)
GeSIG-Adjektive	837	172 (20,5%)
	3.400	1.049 (30,8%)

Tab. 3: Anzahl der Lemmata im GeSIG-Inventar mit Bedeutungszuordnungen zu Dornseiff-Hauptgruppen, die für disziplinenspezifische Inhalte geistes- bzw. gesellschaftswissenschaftlicher Fächer stehen.

Diese Ergebnisse zeigen auf der Ebene von Wortfeldern, dass mit den Lemmata des GeSIG-Inventars sowohl allgemein-wissenschaftliche Inhalte als auch Inhalte mit deutlicherem Disziplinenbezug versprachlicht werden.

4.2 Wortfamilien des GeSIG-Inventars: allgemein-wissenschaftliche und disziplinenspezifische Ausdrucksmittel

Das GeSIG-Inventar ist durch Wortfamilien geprägt. Auf mittelgroße Wortfamilien mit vier bis zehn Mitgliedern und große Wortfamilien mit 11 bis über 20 Mitgliedern entfallen die meisten Lemmata des Inventars (vgl. Meißner & Wallner 2019: 141 ff.). Das typische GeSIG-Lemma bildet mit anderen Lemmata des GeSIG-Inventars eine Wortfamilie von mindestens vier Mitgliedern. Was lässt sich ausgehend von der Einheit der Wortfamilie über die geisteswissenschaftliche Lexik erfahren? Es soll dazu exemplarisch die Wortfamilie mit dem Stammelement *stell-* näher betrachtet werden. Dabei handelt es sich um die drittgrößte Wortfamilie im GeSIG-Inventar (vgl. ebd.: 147). Anhand der Bedeutungsanalyse über den in 4.1 beschriebenen Abgleich mit den Dornseiff-Bedeutungsgruppen lassen sich die Wortfamilienmitglieder in ihrem Bedeutungsspektrum charakterisieren.

Näheren Aufschluss erhält man hierbei durch eine gebündelte Betrachtung der Dornseiff-Hauptgruppen. Während die Hauptgruppen 1-10 mit Gruppen wie *1 Natur und Umwelt*, *2 Leben*, *3 Raum, Lage, Form* oder *9 Wollen und Handeln* etc. für eher konkret-physische Bedeutungsbereiche stehen (PHYS-Gruppen), lassen sich mit den Hauptgruppen *11 das Denken*, *12 Zeichen, Mitteilung, Sprache* und *13 Wissenschaft* kognitive bzw. sprachlich-symbolverarbeitende Inhaltsbereiche abbilden (KOGN-Gruppen). Die Hauptgruppen *14 Kunst und Kultur*, *18 Gesellschaft*, *20 Wirtschaft, Finanzen*, *21 Recht, Ethik* sowie *22 Religion, Übersinnliches* zeigen, wie in 4.1 bereits erläutert, stärkere Bezüge zu spezifischen geistes- bzw. gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen (DISZ-Gruppen). In welcher Beziehung zeigen sich nun die Mitglieder der Wortfamilie *stell-* zu diesen drei semantischen Bereichen?

Zur Wortfamilie mit dem Stammelement *stell-* gehören im GeSIG-Inventar insgesamt 52 Mitglieder: 22 Nomen, 22 Verben und 8 Adjektive. 40 dieser 52 Lemmata sind im "Dornseiff" verzeichnet und können damit semantisch

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

ausgewertet werden. Im Folgenden sind die GeSIG-Mitglieder der Wortfamilie *stell-* vollständig aufgelistet. Die nicht im "Dornseiff" verzeichneten Einheiten sind mit einem Stern markiert. An diesen 12 nicht im "Dornseiff" verzeichneten Mitgliedern zeigt sich ein typischer Zug der fachübergreifenden Wissenschaftssprache im Vergleich zur Gemeinsprache: Wo das GeSIG-Inventar über das gemeinsprachlexikografisch (hier im "Dornseiff") Kodifizierte hinausgeht, handelt es sich mit 97% der Fälle zumeist um Wortbildungsprodukte, die einzelne nicht kodifizierte Mitglieder von gemeinsprachenlexikografisch erfassten Wortfamilien darstellen (vgl. hierzu näher ebd.: 198 ff.).

Mitglieder der Wortfamilie *stell-* im GeSIG-Inventar:

Nomen: *Aufstellung, Darstellung, Darstellungsweise, Einstellung, Erstellung*, Fertigstellung, Feststellung, Fragestellung, Gegenüberstellung, Herstellung, Schnittstelle*, Selbstdarstellung*, Sonderstellung*, Stelle, Stellenwert, Stellung, Stellungnahme, Stellvertreter, Textstelle*, Vorstellung, Wertvorstellung*, Zusammenstellung*

Verben: *anstellen, aufstellen, ausstellen, bereitstellen*, bestellen, bewerkstelligen, darstellen, einstellen, entgegenstellen, erstellen, feststellen, gegenüberstellen, herausstellen, herstellen, sicherstellen, stellen, unterstellen, voranstellen*, vorstellen, wiederherstellen, zurückstellen, zusammenstellen*

Adjektive: *aufgestellt*, dargestellt*, festgestellt, feststellbar*, gestellt, stellvertretend, vorgestellt, vorstellbar**

Was lässt sich über die im "Dornseiff" verzeichneten Mitglieder der Wortfamilie *stell-* sagen? Sie verfügen zu zwei Dritteln (26 Lemmata, 67%) über Bedeutungsvarianten aus mehr als einer Hauptgruppe. 17 Lemmata (44%) verfügen auch über eine Bedeutungsvariante aus den disziplinenspezifischen Hauptgruppen. Mit 12 Lemmata (31%) weist ein Drittel der Familie den Polysemietyp 'physisch-konkrete und kognitiv-sprachlich-symbolische Bedeutung' auf. Bei 21% (8 Lemmata) zeigen sich Bedeutungsvarianten, die sich von physisch-konkreten über kognitiv-sprachlich-symbolische bis hin zu disziplinenspezifischen Bedeutungsvarianten erstrecken. Tab. 4 stellt diese Ergebnisse zusammenfassend dar.

Mitglieder der Wortfamilie *stell-*			Bedeutungsvarianten aus ...			
	im Inventar	im "Dornseiff" verzeichnet	mehr als einer Dornseiff-HG	DISZ	PHYS und KOGN	PHYS, KOGN und DISZ
Nomen	22	16	10	8	5	3
Verben	22	20	16	9	7	5
Adjektive	8	3	0	0	0	0
gesamt	52	39	26 (67%)	17 (44%)	12 (31%)	8 (21%)

Tab. 4: Auswertung zum Bedeutungsspektrum der Mitglieder der Wortfamilie *stell-* im GeSIG-Inventar.

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

Tab. 5 zeigt die 12 Lemmata, die sowohl über physisch-konkrete (Hauptgruppen 1-10) als auch kognitiv-sprachlich-symbolische Bedeutungsvarianten (in Tab. 5 hellgrau hervorgehobene Hauptgruppen 11, 12, 13) verfügen, mit den jeweiligen Zuordnungen zu den 22 Hauptgruppen des "Dornseiff". Diese Form der Polysemie wurde für Verben des allgemein-wissenschaftlichen Wortschatzes bereits von Meyer (1996) oder Fandrych (2001) beschrieben. Diese Autoren haben gezeigt, dass allgemein-wissenschaftliche Verben im Deutschen bzw. im Englischen sowohl in konkreter, metasprachlicher als auch in kognitiv-abstrakter Bedeutung verwendet werden können. Diese Beobachtung lässt sich hier durch die Analyseergebnisse für das GeSIG-Inventar belegen. Daneben zeigt sich für acht Lemmata zusätzlich eine Bedeutungsvariante, die einem Inhaltsbereich angehört, der Züge einer spezifischen geistes- bzw. gesellschafts-wissenschaftlichen Disziplin trägt (in Tab. 5 dunkelgrau hervorgehobene Hauptgruppen 14, 18, 20, 21, 22). Es handelt sich um die Nomen *Darstellung*, *Stelle*, *Vorstellung* sowie die Verben *bestellen*, *darstellen*, *feststellen*, *herausstellen, vorstellen*.

Dornseiff-Hauptgruppen / Lemmata der Wortfamilie STELL	1 Natur und Umwelt	2 Leben	3 Raum, Lage, Form	4 Größe, Menge, Zahl, Grad	5 Wesen, Beziehung, Geschehnis	6 Zeit	7 Sichtbarkeit, Licht, Farbe, Schall ...	8 Ort, Ortsveränderung	9 Wollen und Handeln	10 Fühlen, Affekte, Charaktereigenschaft	11 das Denken	12 Zeichen, Mitteilung, Sprache	13 Wissenschaft	14 Kunst und Kultur	15 Menschliches Zusammenleben	16 Essen und Trinken	17 Sport und Freizeit	18 Gesellschaft	19 Geräte, Technik	20 Wirtschaft, Finanzen	21 Recht, Ethik	22 Religion, Übersinnliches
Darstellung							x					x		x								
Fragestellung									x		x	x	x									
Stelle	x	x	x									x						x				
Vorstellung							x		x		x	x		x	x							
Zusammenstellung				x								x										
bestellen		x						x	x			x			x			x		x		
darstellen					x							x		x								
feststellen					x						x	x	x		x						x	
herausstellen			x								x	x		x								
herstellen					x				x			x										
unterstellen			x								x											
vorstellen					x				x					x			x					

Tab. 5: Bedeutungsspektrum von 12 Mitgliedern der GeSIG-Wortfamilie *stell-* anhand der Zuordnungen zu Dornseiff-Hauptgruppen. Hellgrau markiert sind kognitiv-sprachlich-symbolische, dunkelgrau markiert disziplinenspezifische Inhaltsbereiche. Die nicht markierten Hauptgruppen spiegeln eher physisch-konkrete Inhaltsbereiche wieder.

Um die Bedeutungsspektren dieser 12 Lemmata konkreter zu fassen, zeigt Tab. 6 die den in Tab. 5 dargestellten Hauptgruppenzuordnungen zugrunde liegenden jeweiligen Zuordnungen zu Dornseiff-Sachgruppen. Dies erlaubt eine nähere Spezifizierung der Bedeutungsspektren. Teilweise stehen hinter einer Hauptgruppenzuordnung Zuordnungen zu mehreren verschiedenen Sachgruppen dieser Hauptgruppe. So veranschaulichen etwa die Sachgruppen, denen das Verb *darstellen* zugeordnet ist, ein Bedeutungsspektrum, das sich von physisch konkreten (*5.1 Existenz, etwas,*

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

wirklich / 5.17 Ähnlich) über sprachlich-symbolische Bedeutungen (*12.57 Abhandlung*) bis hin zu verschiedenen Bedeutungen im künstlerisch-kunstwissenschaftlichen Inhaltsbereich erstreckt (*14.5 Zeichnung, Malerei / 14.21 Beschreibung, Erzählung, Roman / 14.23 Theater*). Das Nomen *Zusammenstellung* verfügt einerseits über eine physisch-konkrete (*4.17 Menge*) andererseits eine sprachlich-symbolische Bedeutungsvariante (*12.57 Abhandlung*). Anhand des Nomens *Vorstellung* zeigt sich, wie ein Lemma Bedeutungsvarianten von der physisch-konkreten Erscheinung (*7.2 Aussehen*), der konkreten Handlung (*9.12 Veranlassung, Beweggrund / 9.17 Abhalten / 9.24 Vorbereitung*) über kognitive (*11.4 Begriff, Denkergebnis / 11.20 Ansicht / 11.30 Kenntnis*) und sprachlich-symbolische (*12.1 Zeichen / 12.9 Rat*) bis hin zu kunstbezogenen Bedeutungen (*14.10 Film und Kino / 14.21 Beschreibung, Erzählung, Roman / 14.23 Theater*) in sich vereinigen kann.

	PHYS (Hauptgruppen 1-10)	**KOGN** (Hauptgruppen 11, 12, 13)	**DISZ** (Hauptgruppen 14, 18, 20, 21, 22)
Darstellung	7.2 Aussehen	12.43 Erklärung	14.21 Beschreibung, Erzählung, Roman 14.23 Theater
Fragestellung	9.53 Schwierig	11.5 Thema 12.25 Frage 13.2 Forschen	
Stelle	1.12 Geographischer Ort 2.34 Verletzung 3.2 Lage, Ort	12.45 Beweis 12.58 Buch, Heft	18.10 Verwaltungsbehörde
Vorstellung	7.2 Aussehen 9.12 Veranlassung, Beweggrund 9.17 Abhalten 9.24 Vorbereitung	11.4 Begriff, Denkergebnis 11.20 Ansicht 11.30 Kenntnis 12.1 Zeichen 12.9 Rat	14.10 Film und Kino 14.21 Beschreibung, Erzählung, Roman 14.23 Theater
Zusammenstellung	4.17 Menge	12.57 Abhandlung	
bestellen	2.4 Pflanzenanbau 8.5 Beförderung 9.33 Vollenden	12.2 Mitteilung	18.16 Befehl 20.24 Kaufen 20.30 Handel
darstellen	5.1 Existenz, etwas, wirklich 5.17 Ähnlich	12.57 Abhandlung	14.5 Zeichnung, Malerei 14.21 Beschreibung, Erzählung, Roman 14.23 Theater
feststellen	5.6 Gewiss	11.18 Wahrnehmung, Entdeckung 11.24 Wahrheit 12.28 Behaupten, bejahen 12.45 Beweis 13.2 Forschen	21.14 Vertrag
herausstellen	3.21 Entblößt	11.18 Wahrnehmung, Entdeckung 12.57 Abhandlung	14.21 Beschreibung, Erzählung, Roman
herstellen	5.39 Erzeugung 9.24 Vorbereitung	12.58 Buch, Heft	

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

	PHYS (Hauptgruppen 1-10)	**KOGN** (Hauptgruppen 11, 12, 13)	**DISZ** (Hauptgruppen 14, 18, 20, 21, 22)
unterstellen	3.15 Stützen	11.22 Vermutung 11.27 Annahme	
vorstellen[8]	5.17 Ähnlich 9.17 Abhalten	11.20 Ansicht 12.16 Bezeichnung	14.23 Theater

Tab. 6: Bedeutungsspektrum von 12 Mitgliedern der GeSIG-Wortfamilie *stell-* anhand der Zuordnungen zu Dornseiff-Sachgruppen.

Was hier am Beispiel der Wortfamilie *stell-* illustriert wurde, lässt sich für das gesamte GeSIG-Inventar folgendermaßen darstellen: Wie Meißner/Wallner (2019) zeigen konnten, sind die GeSIG-Lemmata mehrheitlich polysem: Dreiviertel (75%) weisen mehr als eine Dornseiff-Sachgruppenzuordnung auf, zwei Drittel (68%) wurden mehr als einer Dornseiff-Hauptgruppe zugeordnet. Verben weisen dabei sowohl in Bezug auf Bedeutungsumfang (Anzahl Sachgruppenzuordnungen) als auch Bedeutungsspektrum (Anzahl Hauptgruppenzuordnungen) die größten Werte auf. 38% aller Verblemmata verfügen über fünf und mehr Bedeutungen (Sachgruppenzuordnungen), während es bei Nomen nur 26%, bei Adjektiven nur 22% sind. 31% der im "Dornseiff" verzeichneten GeSIG-Verblemmata weisen Bedeutungen aus vier und mehr verschiedenen Hauptgruppen auf. Bei den Nomen sind es 22%, bei den Adjektiven 19% (vgl. Meißner & Wallner 2019: 191 ff.).

Diese insgesamt zu beobachtende Eigenschaft der Polysemie lässt sich im Hinblick auf die drei oben unterschiedenen Inhaltsbereiche näher spezifizieren. Insgesamt 908 Lemmata des GeSIG-Inventars weisen Bedeutungsvarianten sowohl im physisch-konkreten (PHYS, Hauptgruppen 1-10) als auch kognitiv-sprachlich-symbolischen (KOGN, Hauptgruppen 11-13) Inhaltsbereichen auf, davon 373 Nomen, 318 Verben und 217 Adjektive. Bedeutungsvarianten in konkreten, kognitiven und darüber hinaus disziplinenspezifischen Inhaltsbereichen (DISZ, Hauptgruppen 14, 18, 20, 21, 22) weisen 322 Lemmata auf, davon 145 Nomen, 121 Verben und 56 Adjektive (vgl. Tab. 7).[9]

8 Die Auswertung umfasst die Dornseiff-Einträge zu *vorstellen* und *sich vorstellen*.

9 Es handelt sich hier um das potenzielle Bedeutungsspektrum dieser Lemmata, so wie es durch ihre gemeinsprachenlexikografische Kodifizierung im "Dornseiff" erfasst ist. Dieses Spektrum bietet einen Indikator für den gemeinsprachlich zugänglichen Teil des mit den Lemmata verbundenen Wortschatzwissens in Bezug auf Bedeutungsvarianten und inhaltliche Reichweite. In weiteren Analysen sind darüber hinaus die in fachlichen und wissenschaftlichen Texten realisierten Verwendungsweisen der GeSIG-Lemmata zu beschreiben, d.h. die mit den Lemmata verbundenen Gebrauchsmuster, mit denen fach- und wissenschaftssprachliche Handlungen realisiert werden (vgl. Feilke 2014). Eine exemplarische Analyse hierzu führen Meißner & Wallner (2019: 115 ff.) anhand des Verbs *darstellen* durch.

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

	Anzahl der im Dornseiff verzeichneten Lemmata	Anzahl der Lemmata mit Bedeutungsvarianten in ...	
		PHYS und KOGN	PHYS, KOGN und DISZ
GeSIG-Nomen	1.544	373	145
GeSIG-Verben	1.019	318	121
GeSIG-Adjektive	837	217	56
	3.400	**908**	**322**

Tab. 7: Anzahl GeSIG-Lemmata mit Bedeutungsvarianten in physisch-konkreten, kognitiv-sprachlich-symbolischen sowie disziplinenspezifischen Inhaltsbereichen.

Innerhalb der Wortfamilien zeigt sich damit für die Lemmata des GeSIG-Inventars auf der morphosemantischen Ebene der Ausdrucksmittel wiederum ein Nebeneinander von Allgemein-Wissenschaftlichem und Disziplinenspezifik. Das Stammelement *stell-* liegt als Bildungsmittel sowohl allgemein-wissenschaftlichen (wie z.B. *Darstellung* oder *Vorstellung*) als auch disziplinenspezifischeren GeSIG-Lemmata (wie z.B. *Textstelle* oder *Wertvorstellung*) zugrunde. Zudem sorgt die beschriebene Polysemie dafür, dass einzelne Lemmata sowohl in allgemein-wissenschaftlichen (z.B. *Vorstellung* als *11.4 Begriff, Denkergebnis* / *11.20 Ansicht* etc.) als auch disziplinenspezifischeren Bedeutungsvarianten (z.B. *Vorstellung* in *14.21 Beschreibung, Erzählung, Roman* / *14.23 Theater* etc.) zur Verfügung stehen. Hierdurch werden für den Sprachgebrauch der Geisteswissenschaften vielfältige Assoziations- und Motivationsräume eröffnet.

4.3 Lemmata des GeSIG-Inventars: allgemein-wissenschaftliche Bedeutungen und begriffsspezifische Prägungen

Für den Fachwortschatz der Geisteswissenschaften werden die folgenden Eigenschaften als typisch angesehen:

(1) Geisteswissenschaftliche Begriffe gelten als strittig, d.h. als im wissenschaftlichen Diskurs konventionell vereinbart, aber interpretatorisch offen (vgl. Stolze 1998: 785), und stark theorieabhängig, d.h. schulen- bzw. autorenspezifisch (Wiese 2001: 547). Durch konkurrierende Schulen und Paradigmen entsteht in Bezug auf geistes- bzw. gesellschaftswissenschaftliche Begriffe Polysemie und Synonymie (vgl. Schröder 1988: 67).

(2) Geisteswissenschaftliche Begriffe werden häufig neu geschaffen oder uminterpretiert (vgl. Wiese 2001: 547).

(3) Sie entstehen häufig durch begriffliche Festlegung gemeinsprachlicher Wörter (vgl. ebd.).

Diese Merkmale geisteswissenschaftlicher Begriffsbildung führen dazu, dass Lemmata in geisteswissenschaftlichen Texten in unterschiedlichen Gebrauchsweisen auftreten können – einerseits in den allseits verfügbaren gemeinsprachlichen bzw. allgemein-wissenschaftssprachlichen Bedeutungen,

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

andererseits in spezifischen terminologischen Prägungen. Dieser Aspekt spielt für das Verstehen geisteswissenschaftlicher Texte eine wichtige Rolle.

Für das GeSIG-Inventar lässt sich empirisch zeigen, in welchem Umfang in der fachübergreifenden Lexik der Geisteswissenschaften Ausdrücke mit terminologischer Prägung vorhanden sind. Als Repräsentant eines Inventars geisteswissenschaftlicher Fachbegriffe wurde hierbei das "Lexikon der Geisteswissenschaften" (Reinalter & Brenner 2011) herangezogen. Dieses Lexikon verzeichnet "alle wichtigen Begriffe (Sachworte) der Geisteswissenschaften, die einzelnen Disziplinen […] und die bedeutenden Persönlichkeiten" (vgl. ebd.: IX). Es sieht sich "als lexikalische Bestandsaufnahme […], in der das aktuelle Wissen über die Geisteswissenschaften in seiner ganzen Breite zuverlässig dargestellt wird" (ebd.). Insgesamt umfasst das Lexikon 244 Artikel (vgl. ebd.: X). Im Sachregister sind diese über 454 Stichwortbegriffe erschlossen.[10] Diese 454 Lemmata werden hier als Repräsentant eines terminologischen Inventars der Geisteswissenschaften für die Analyse zugrunde gelegt. Es wurde ein formseitiger Abgleich zwischen dem GeSIG-Inventar und dem Sachregister des Lexikons der Geisteswissenschaften durchgeführt. Dieser zeigt, dass 89 (20%) der 454 Stichwortbegriffe mit Lemmata des GeSIG-Inventars übereinstimmen. Im Folgenden werden diese Lemmata des GeSIG-Inventars, die gleichzeitig disziplinen-, theorie- bzw. autorenspezifisch geprägte Begriffe der Geisteswissenschaften darstellen, vollständig aufgeführt:

Akademie, Alltag, Analyse, Archäologie, Archiv, Aufklärung, Autor, Begriff, Begründung, Bibliothek, Bild, Bildung, Biografie, Buch, Definition, Dialog, Diskurs, Enzyklopädie, Epoche, Erfahrung, Erinnerung, Erkenntnis, Erklärung, Fernsehen, Fiktion, Film, Form, Fortschritt, Freiheit, Freizeit, Funktion, Geist, Gerechtigkeit, Gesellschaft, Handlung, Idee, Identität, Ideologie, Interesse, Interpretation, Kommunikation, Kultur, Kunst, Leben, Lebenswelt, Lesen, Leser, Literatur, Logik, Medizin, Methode, Moderne, Musik, Mythos, Netz, Norm, Paradigma, Philosophie, Politik, Praxis, Religion, Revolution, Rezeption, Rhetorik, Schule, Sinn, Sozialwissenschaft, Sprache, Struktur, Subjekt, Symbol, Symbolik, Synthese, System, Technik, Theater, Theorie, Tradition, Typologie, Universität, Vernetzung, Vernunft, Verstand, Verstehen, Wahrheit, Wert, Wirtschaft, Wissen, Wissenschaft

In welcher Weise diese Lemmata als disziplinenspezifische Begriffe gebraucht werden, zeigt ein exemplarischer Blick auf den Lexikonartikel zum Stichwort "Bild" (Trempler 2011) und die dort aufgelisteten Verweise: "→ Ästhetik, Ästhetizismus | Gombrich, E. H. J. | Heidegger, M. | Husserl, E. | Kunst, Kunsttheorien| Medien, Medientheorien | Mimesis | Phänomenologie | Semiotik | Symbol" (ebd.: 72). Diese Verweise machen deutlich, dass "Bild"

[10] Hierbei wurden alternativ genannte Begriffe separat gezählt, für den Eintrag "Epochen / Periodisierung" bspw. wurde sowohl "Epoche" als auch "Periodisierung" als Lemma gezählt.

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

sowohl von bestimmten Autoren als auch bestimmten Theorien bzw. (Teil-)Disziplinen der Kunstwissenschaft und Philosophie spezifisch begrifflich geprägt wurde.

Wie dieses Ergebnis zeigt, können in den Lemmata des fachübergreifend gebrauchten Wortschatzes der Geisteswissenschaften gemeinsprachliche und allgemein-wissenschaftssprachliche Bedeutungen mit disziplinen- bzw. theoriespezifischen begrifflichen Prägungen zusammenfallen. Auf der Ebene des einzelnen Lemmas wird damit ein weiterer Aspekt von Einheit und Vielheit als Kennzeichen des Wortschatzes der Geisteswissenschaften deutlich.

5. Fazit: Der lexikalische Kern der Wissenschaftssprache(n) der Geisteswissenschaften – Einheit und Vielheit

Das GeSIG-Inventar stellt als Schnittmenge fachspezifischer Wortschätze den gemeinsamen lexikalischen Nenner der geisteswissenschaftlichen Sprache dar. Wie in Kap. 4 gezeigt wurde, vereinigt es jedoch hierunter auch eine gewisse disziplinäre Vielheit. Dies korrespondiert mit der Beschreibung der Geisteswissenschaften als vielfältige, sich dynamisch ausdifferenzierende Fächergruppe, die deutlich durch interdisziplinäre Forschung geprägt ist und in der auch methodisch verschiedene Ansätze nebeneinander existieren.[11]

Das GeSIG-Inventar gibt Aufschluss über wesentliche lexikalische Eigenschaften der Sprache der Geisteswissenschaften. Der gemeinsame lexikalische Pool der Fächergruppe führt die Verbindung von fachübergreifenden Gemeinsamkeiten und disziplinären Spezifika vor Augen.

Folgende Aspekte weisen im GeSIG-Inventar fachübergreifende Gemeinsamkeiten in der Sprache geisteswissenschaftlicher Disziplinen aus:

- **allgemein-wissenschaftliche Inhaltsbereiche**: Den fachübergreifenden Charakter des Lexikbereichs verdeutlichen die lexikalischen Mittel, die allgemein-wissenschaftliche Inhalte versprachlichen. Dies zeigen etwa die Ausdrucksmittel der unter 4.1 vorgestellten Sachgruppen *12.45 Beweis, 11.30 Kenntnis, 9.24 Vorbereitung, 9.42 Wichtig* oder *9.23 Methode*.
- **Verwurzelung in der Gemeinsprache**: Eine weitere übergreifende Eigenschaft besteht darin, dass der Lexikbereich deutlich in der Gemeinsprache verwurzelt ist. Dies zeigen die in 4.2 herausgearbeiteten Polysemiebeziehungen zwischen physisch-konkreten und kognitiv-sprachlich-symbolischen bis hin zu disziplinenspezifischeren Bedeutungen. Daneben wird es bereits in der Tatsache deutlich, dass 86% der GeSIG-Nomen, -Verben und -Adjektive im gemeinsprachlichen Wörterbuch ("Dornseiff") verzeichnet sind.

---

11 Idealtypisch nennt der Wissenschaftsrat hier zumindest historisch-hermeneutische, empirische und systematisch-logische Forschungspraktiken (vgl. Wissenschaftsrat 2010: 15).

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

- **semantische Assoziationsräume**: Schließlich erweist es sich als eine übergreifende Eigenschaft, dass die GeSIG-Lexik reichhaltige semantische Assoziationsräume eröffnet. Dies wird deutlich an den Verbindungen des Inventars zu allen im Dornseiff unterschiedenen gemeinsprachlichen Bedeutungsbereichen sowie die weitreichende Polysemie der Ausdrucksmittel.

Demgegenüber kommt im GeSIG-Inventar in folgenden Aspekten die Vielheit der Disziplinengruppe zum Ausdruck:

- **disziplinenspezifische Inhaltsbereiche**: Die Vielheit geisteswissenschaftlicher Disziplinen wird im gemeinsamen Wortschatz durch einen Grundstock an Lexik repräsentiert, der disziplinenspezifische Züge trägt. Dies zeigen die Ausdrucksmittel der unter 4.1 vorgestellten Hauptgruppen *14 Kunst und Kultur*, *18 Gesellschaft*, *20 Wirtschaft, Finanzen*, *21 Recht, Ethik* und *22 Religion, Übersinnliches*. Auf sie entfallen Bedeutungsvarianten von etwa einem Drittel der Lemmata des GeSIG-Inventars.
- **disziplinenspezifische Bedeutungsvarianten**: Daneben zeigt sich die Vielheit innerhalb der GeSIG-Wortfamilien in Form von disziplinenspezifischen Bedeutungsvarianten einzelner Lemmata (vgl. 4.2).
- **disziplinen- bzw. theoriespezifische begriffliche Prägungen**: Ein dritter Aspekt der Vielheit im fachübergreifenden Wortschatz der Geisteswissenschaften ist schließlich darin zu sehen, dass einzelne GeSIG-Lemmata zusätzlich disziplinen- und/oder theoriespezifisch begrifflich geprägt sind (vgl. 4.3).[12]

Diese einerseits Einheit, andererseits Vielheit repräsentierenden Merkmale der Lexik des GeSIG-Inventars geben Einblick in grundlegende Eigenschaften des geisteswissenschaftlichen Wortschatzes und bieten Ansatzpunkte für die Sprachvermittlung.

---

12 Im vorliegenden Beitrag wurden Aspekte der disziplinären Vielfalt im fachübergreifenden Wortschatz der Geisteswissenschaften aus der Makroperspektive betrachtet. Im Gebrauch der Lemmata zeigen sich darüber hinaus disziplinenspezifische Unterschiede in der funktionalen Nutzung von Ausdrucksroutinen. Dies zeigt etwa die Studie von Meißner (2016) anhand des Gebrauchs des Thematisierungsausdrucks *es geht um X* in Zeitschriftenartikeln mit literaturwissenschaftlicher, sprachwissenschaftlicher oder fremdsprachendidaktischer Ausrichtung.

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

LITERATUR

Böhme, G. (1993). *Am Ende des Baconschen Zeitalters. Studien zur Wissenschaftsentwicklung* [= Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft 1094]. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Dierse, U. (1999). Die neuere Fachsprache der Philosophie seit Hegel. In L. Hoffmann, H. Kalverkämper & H. E. Wiegand (Hgg.), *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft* (pp. 1321-1334). Berlin, New York: de Gruyter.

Dornseiff, F., Quasthoff U. & Wiegand H. E. (2004). *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen. Mit einer lexikographisch-historischen Einführung und einer ausgewählten Bibliographie zur Lexikographie und Onomasiologie von Herbert Ernst Wiegand*. Berlin, New York: de Gruyter.

Ehlich, K. (1993). Deutsch als fremde Wissenschaftssprache. In A. Wierlacher (Hg.), *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 19, Grenzen und Grenzerfahrungen* (pp. 13-42). München: iudicium.

Ehlich, K. (2007). *Sprache und sprachliches Handeln 1, Pragmatik und Sprachtheorie.* Berlin, New York: de Gruyter.

Fandrych, C. (2001). 'Dazu soll später noch mehr gesagt werden' Lexikalische Aspekte von Textkommentaren in englischen und deutschen wissenschaftlichen Artikeln. In M. Davies, J. Flood & D. Yeandle (Hgg.), *'Proper Words in Proper Places' Studies in Lexicology and Lexicography in Honour of William Jervis Jones* (pp. 375-398). Stuttgart: Akademie.

Feilke, H. (2014). Argumente für eine Didaktik der Textprozeduren. In T. Bachmann & H. Feilke (Hgg.), *Werkzeuge des Schreibens. Beiträge zu einer Didaktik der Textprozeduren* (pp. 11-34). Stuttgart: Fillibach bei Klett.

Hagner, M. (2013). Die Mathematik der Geisteswissenschaften ist die Vielfalt der Wissenschaftssprachen. In S. Lüdtke & G. Deutscher (Hgg.), *Deutsch in den Wissenschaften. Beiträge zu Status und Perspektiven der Wissenschaftssprache Deutsch* (pp. 136-141). München: Klett-Langenscheidt.

Handro, S. (2015). Sprache(n) und historisches Lernen: Zur Einführung. *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, 14*, 5-24.

Hartung, O. (2010). Die 'sich ewig wiederholende Arbeit' des Geschichtsbewusstseins - Sprache als Medium des historischen Lernens. In: *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, 9*, 180-190.

Hoffmann, L. (1987). *Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung (= Sammlung Akademie-Verlag Sprache 44)*. 3. Aufl. Berlin: Akademie.

Hoffmann, L. (1998). Fachsprache und Gemeinsprache. In L. Hoffmann, H. Kalverkämper & H. E. Wiegand (Hgg.), *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft* (pp. 157-168). Berlin, New York: de Gruyter.

Kretzenbacher, H. (2010). Fach- und Wissenschaftssprachen in den Geistes- und Sozialwissenschaften. In H.-J. Krumm, C. Fandrych, B. Hufeisen & C. Riemer (Hgg.), *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch* (pp. 493-501). Berlin, New York: de Gruyter.

Meißner, C. (2016). Worum es geht: Zum Funktionenspektrum eines Thematisierungsausdrucks in der allgemeinen Wissenschaftssprache. *Colloquia Germanica Stetinensia*, *25*, 245-264. Zugriff am 02.05.2019. Verfügbar unter https://wnus.edu.pl/cgs/file/article/download/2494/7633.pdf

Meißner, C. & Wallner, F. (2019). *Das gemeinsame sprachliche Inventar der Geisteswissenschaften. Lexikalische Grundlagen für die wissenschaftspropädeutische Sprachvermittlung*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Meyer, P. G. (1996). Nicht fachgebundene Lexik in Wissenschaftstexten: Versuch einer Klassifikation und Einschätzung ihrer Funktionen. In H. Kalverkämper & K.-D. Baumann (Hgg.), *Fachliche Textsorten: Komponenten, Relationen, Strategien* (pp. 175-192). Tübingen: Narr.

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel

Müller, N. (1999). Die Fachsprache der Theologie seit Schleiermacher unter besonderer Berücksichtigung der Dogmatik. In L. Hoffmann, H. Kalverkämper & H. E. Wiegand (Hgg.), *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft* (pp. 1304-1313). Berlin, New York: de Gruyter.

Oleschko, S. (2017). Zur Bedeutung der Sprache im gesellschaftswissenschaftlichen Lernprozess. In M. Michalak (Hg.), *Sprache als Lernmedium im Fachunterricht. Theorien und Modelle für das sprachbewussste Lehren und Lernen* (pp. 134-153). 2. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Oleschko, S. & Moraitis A. (2012). Die Sprache im Schulbuch. Erste Überlegungen zur Entwicklung von Geschichts- und Politikschulbüchern unter Berücksichtigung sprachlicher Besonderheiten. *Bildungsforschung, 9*, 11-46.

Quasthoff, U (2004). Methodologische Einführung. In F. Dornseiff, U. Quasthoff & H. E Wiegand (Hgg.), *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen. Mit einer lexikographisch-historischen Einführung und einer ausgewählten Bibliographie zur Lexikographie und Onomasiologie von Herbert Ernst Wiegand* (pp. 193-206). Berlin/New York: de Gruyter.

Reinalter, H & Brenner P.J. (2011). *Lexikon der Geisteswissenschaften*. Wien: Böhlau.

Schepping, H. (1976). Bemerkungen zur Didaktik der Fachsprache im Bereich des Deutschen als Fremdsprache. In D. Rall, H. Schepping & W. Schleyer (Hgg.), *Didaktik der Fachsprache. Beiträge zu einer Arbeitstagung an der RWTH Aachen vom 30. September bis 4. Oktober 1974* (pp. 13-34). Bon-Bad Godesberg: Deutscher Akademischer Austauschdienst.

Schiller, A., Teufel S., Stöckert C. & Thielen C. (1999). *Guidelines für das Tagging deutscher Textcorpora mit STTS (Kleines und großes Tagset)*, unter: www.sfs.uni-tuebingen.de/resources/stts-1999.pdf (02.05.2019).

Schmid, H. (1995). *Improvements In Part-of-Speech Tagging With An Application To German*, unter: www.cis.uni-muenchen.de/~schmid/tools/TreeTagger/data/tree-tagger2.pdf (02.05.2019).

Schröder, H. (1988). *Aspekte einer Didaktik, Methodik des fachbezogenen Fremdsprachenunterrichts (Deutsch als Fremdsprache). Unter besonderer Berücksichtigung sozialwissenschaftlicher Fachtexte*. Frankfurt am Main: Lang.

Statistisches Bundesamt (2013), *Studierende an Hochschulen – Fächersystematik*. Wiesbaden.

Stolze, R. (1998). Die Rolle von Fachsprachen im Kontakt von Einzelsprachen III: Fachübersetzen in den Geistes- und Sozialwissenschaften. In L. Hoffmann, H. Kalverkämper & H. E. Wiegand (Hgg.), *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft* (pp. 784-791). Berlin, New York: de Gruyter.

Teichert, D. (2011). Geisteswissenschaften. In H. Reinalter & P. J. Brenner (Hgg.), *Lexikon der Geisteswissenschaften* (pp. 250-257). Wien: Böhlau.

Trempler, J. (2011). Bild. In H. Reinalter & P. J. Brenner (Hgg.), *Lexikon der Geisteswissenschaften* (pp. 66-72). Wien: Böhlau.

Weigel, S. (2013). Erkenntnispotenzial und ideologische Erbschaften – zur deutschen Wissenschaftssprache in den Geisteswissenschaften und ihrer Geschichte. In S. Lüdtke & G. Deutscher (Hgg.), *Deutsch in den Wissenschaften. Beiträge zu Status und Perspektiven der Wissenschaftssprache Deutsch* (pp. 57-67). München: Klett-Langenscheidt.

Wiese, I. (2001). Geistes- und sozialwissenschaftliche Fachtexte. In G. Helbig, L. Götze & G. Henrici (Hgg.), *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch* (pp. 544-550). Berlin, New York: de Gruyter.

Wissenschaftsrat (2010). *Empfehlungen zur vergleichenden Forschungsbewertung in den Geisteswissenschaften*, unter: www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10039-10.pdf (02.05.2019).

© 2019 Centre de linguistique appliquée
Université de Neuchâtel